№ 201. Mittwoch, den 29. August 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Der Kurs der öffentlichen Meinung.

Aus den neuen Zeitungsgründungen schöpft die „Kreuzztg." die befriedigende Ueberzeugung, daß es mit dem Liberalismus zu Ende geht. Berlin erhält drei neue Zeitungen, zwei antisemitische und eine agrarische; Köln bekommt eine katholisch-agrarische Zeitung, während man in Münster schon mit der Gründung eines solchen Blattes vorangegangen ist. Da sieht man klar, wohin der Kurs der öffentlichen Meinung geht — Antisemitismus und Agrarierthum sind die herrschenden Mächte unserer Zeit. Der Liberalismus dagegen, der in seiner Gesammtheit nach der Rechnung der „Kreuzztg." im Reichstage nur noch 70 bis 80 Sitze hat, ist seit dem Kulminationspunkt in den 70er Jahren auf dem absteigenden Aste angelangt, und es kann kein Zweifel sein, daß er, eingekeilt zwischen die Sozialdemokratie und den christlich-konservativen Parteien, zuletzt wie von zwei Mühlsteinen zerrieben werden muß. „Er stellt eine absterbende Weltanschauung dar, die in früheren Zeiten, z. B. unter der absoluten Monarchie, vielleicht ihre Berechtigung hatte, aber jetzt nur noch auf Grund einer alten Gewohnheit sein Dasein fristet und weiter streitet, um sich noch das Holz zu seinem Sarge zu erkämpfen." Das ist sehr schön gesagt, wird aber dem Liberalismus so wenig schaden, wie ihm ähnliche Todesprophezeiungen bisher geschadet haben. Die hohe Miene, mit welcher die „Kreuzztg." über ihn aburtheilt, erhält überdies noch etwas besonders Merkwürdiges dadurch, daß die konservativen Gruppen zusammengenommen, nicht mehr als 90 Sitze im Reichstage inne haben, während wir für den Gesammtliberalismus deren noch immer rund 100 behaupten. Aber in den Thatsachen, auf welche sie sich stützt, ist darum doch etwas enthalten, was allerdings zu denken giebt. Es ist richtig, daß eine Reihe liberaler Blätter mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, daß andere sogar zu Grunde gegangen sind, während die Neugründungen durchgehends agrarischen und antisemitischen Charakters sind. Wenn aber die „Kreuzztg." daraus zu dem Schlusse kommt, daß das deutsche Volk dem Agrarierthum und Antisemitismus rettungslos verfallen sei, so erlauben wir uns dazu doch ein starkes Fragezeichen. Kein Verständiger wird leugnen wollen, daß jene beiden Bewegungen eine große Gewalt über die Massen gewonnen haben. Werden sie dieselbe aber auch auf die Dauer zu behaupten vermögen? Das Agrarierthum wendet sich an den Eigennutz, der Antisemitismus an die niedrigsten Instinkte der menschlichen Natur: Neid, Mißgunst und Rassenhaß. Das sind Saiten, die sich durch eine gewissenlose Agitation leicht in starke Schwingung versetzen lassen. Aber auf die Dauer hält das nicht vor. Die agrarische Bewegung wird wieder zusammenschrumpfen, sobald erst die kleineren und mittleren ländlichen Besitzer dahinter gekommen sind, was es denn eigentlich mit den Versprechungen auf sich hat, durch die man sie jetzt geködert hat, damit sie den Großgrundbesitzern die Kastanien aus dem Feuer holen. Und was den Antisemitismus anlangt, so ist das eine geistige Krankheit, wie sie von Zeit zu Zeit ein Volk befällt. Aehnliche Krankheiten hat das deutsche Volk schon öfter durchzumachen gehabt und es hat sie ohne dauernden Schaden überwunden; so wird es auch den Antisemitismus überwinden. Und ihre ganze Entwickelung scheint zu der Erwartung zu berechtigen, daß die bedauerlichen Krankheitserscheinungen verhältnißmäßig schnell wieder verschwinden werden. An der Persönlichkeit ihrer Apostel läßt sich der sittliche Werth dieser Bewegung am besten abmessen. Einem nach dem andern dieser selbstlosen Vertheidiger des Volkes gegen die Ausbeutung widerfährt aber das Mißgeschick, daß er von den eigenen Genossen als Lump entlarvt wird, oder mit den Strafgesetzen wegen ehrloser Vergehen in bedenklichen Konflikt geräth. Eine Statistik über „den Antheil der antisemitischen Führer am Verbrechen" müßte ganz merkwürdige Ergebnisse liefern. So viel aber ist sicher, daß die Ahlwardt u. Gen. nicht die Männer sind, die auf längere Zeit Einfluß auf das Denken und Fühlen eines im Kern gesunden Volkes gewinnen können. Vorübergehend vermögen sie die Gemüther zu verwirren und den liberalen Gedanken in den Hintergrund zu drängen aber ihm die Wurzeln auszugraben vermögen sie ebensowenig, wie das den agrarischen Agitatoren gelingen wird. Der Liberalismus vertritt den Gedanken der freien Entwickelung des Menschengeschlechts. Sein Untergang würde gleichbedeutend sein mit dem Stillstande und dem Verfall aller Kultur. Er ist nicht eine Parteimeinung, sondern eine Weltanschauung, durch welche die Menschheit auf die Höhe geführt worden ist, auf der sie heute angelangt ist. In langsamer, aber stetiger Entwickelung hat sich dieser Aufstieg vollzogen und er wird weiterhin keinen Stillstand erfahren. Der „Kurs der öffentlichen Meinung" mag einmal vorübergehend den richtigen Weg verlieren, er wird aber doch schließlich immer wieder in die Bahnen der liberalen Weltanschauung einlenken. Ein Zweifel daran wäre gleichbedeutend mit einem Zweifel an der Zukunft der Menschheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag in der Friedenskirche zu Potsdam dem Gottesdienst bei. Am Montag früh unternahm das Kaiserpaar einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgebung von Potsdam. Der Kaiser hörte nachher den Vortrag des Geheimraths v. Lucanus und nahm sodann Marinevorträge entgegen. Am Dienstag wird der Kaiser nach Berlin kommen, um eine Besichtigung der Truppentheile auf dem Tempelhofer Felde vorzunehmen.

— Anknüpfend an den Besuch Kaiser Wilhelms bei der Ex-Kaiserin Eugenie bemerkt die „Nowoje Wremja", dieser Besuch habe für die deutsch-französischen Beziehungen zwar keine Bedeutung, aber auf Grund eigener Berichte kann das Blatt erklären, daß Kaiser Wilhelm II. gegenwärtig in Frankreich einigermaßen populär sei und daß die Franzosen ihre bisherigen Ansichten über Deutschland vielfach geändert hätten. Zu der Friedensliebe des deutschen Kaisers habe man jetzt in Frankreich großes Vertrauen; daß in den Regierungskreisen Deutschlands gegenwärtig eine aufrichtige, friedliebende Stimmung die Oberhand gewonnen habe, könne man rückhaltlos zugeben.

— Reichskanzler Graf Caprivi hat seinen Urlaub angetreten und sich nach Karlsbad begeben. Seine Rückkehr wird Anfang Oktober erwartet.

— Der Reichskommissar Major v. Wißmann theilte auf Anfrage mit, daß er als Reichskommissar auch seine fernere Thätigkeit den deutschen Kolonieen widmen werde.

— Im Disziplinarverfahren gegen nichtrichterliche Beamte konnten nach der Praxis der preußischen Behörden bisher solche Beamte, die als Zeugen über amtliche Angelegenheiten vernommen wurden, ihre Aussagen auf den geleisteten Diensteid versichern. Unter Bezugnahme auf ein gegen diese Praxis ausgefallenes Reichsgerichtserkenntniß haben nunmehr sämmtliche betheiligte preußische Minister in einem Rundschreiben der Regierungspräsidenten Kenntniß davon gegeben, daß sich die bisherige Ansicht nicht länger aufrecht erhalten lasse.

— In dem Erkenntniß des Ehrengerichtshofs der Rechtsanwälte, welches über den Reichstagsabg. Stadthagen den Ausschluß aus der Rechtsanwaltschaft verhängte, war diesem neben der Verletzung der besonderen Pflichten seines Standes auch bewußte Ueberhebung von Gebühren vorgeworfen worden. Stadthagen hat sofort gegen diese Beschuldigung Protest erhoben. Die bewußte Gebührenüberhebung von Seiten eines Rechtsanwalts in § 352 des St.-G.-B. mit Geldstrafe oder Gefängniß bis zu einem Jahre bedroht ist, hat er sich bemüht, die Staatsanwaltschaft zur Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens gegen ihn zu bewegen, wobei ja Grund oder Ungrund jener Beschuldigung sich ergeben mußte. Als die Staatsanwaltschaft sich weigerte, zu diesem Zwecke mit einem Antrage auf Zustimmung an den damals versammelten Reichstag heranzutreten und die Gefahr der Verjährung vorlag, veranlaßte Stadthagen den Reichstag zu einem Beschlusse, welcher die Staatsanwaltschaft auch ohne Antrag zur Strafverfolgung ermächtigte. Die (dann) eingeleitete Untersuchung hat aber das negative Resultat gehabt, daß Stadthagen jetzt von der Staatsanwaltschaft benachrichtigt worden ist, daß diese „nach Prüfung des Sach-

Feuilleton.

Fahrten und Ziele.

Erzählung von Ernst Lenbach.

7.) (Fortsetzung.)

Derartige kleine Festgesellschaften folgten sich bei der Baronin in ziemlich kurzen Zwischenräumen. Die Gäste waren im Wesentlichen stets dieselben, meist Damen und Herren in reiferem Alter, einige allem Anscheine nach der Baronin an gesellschaftlichem Rang und Vermögen nahestehend, doch fehlte es auch nicht an Solchen, welche die Einladung mehr als einen Gnadenakt zu empfinden schienen und ihrem Danke durch besonders demüthiges Reden und besonders anerkennenden Appetit Ausdruck gaben. Allen gemeinsam war eine starke Neigung, geschäftliches und privates Unglück anderer Menschen, auch öffentliche Vorgänge bedauerlicher Art, von denen die Zeitungen eben berichteten, eingehend zu erörtern, in einem sehr frommen und mitleidigen Tone, der von heimlichem Selbstlob oft kaum zu unterscheiden war. Es schien Fritz sogar, als ob sie es gelegentlich auch nicht verschmähten, einander eine schmerzende Andeutung zu versetzen.

Da war z. B. ein älteres, hageres Fräulein in etwas altfränkisch gezierter dunkler Kleidung, welches sich eines Abends mit vieler Liebe in die traurige Geschichte einer stadtkundigen Familie vertiefte, die durch arge Vergehen und heimliche Flucht eines ungerathenen Kindes schwer geprüft worden war. Die Baronin saß dabei auffallend still und verlegen, das Fräulein aber ging nicht von dem Gegenstande ab, bis der Sanitätsrath sie mit einem sehr deutlichen Blick auf die Herrin des Hauses milde bat, von etwas Anderem zu reden.

Der Vorfall wäre für Fritz weniger auffällig gewesen, wenn er nicht vor der Tafel gehört hätte, wie der Sanitätsrath dem Fräulein heimlich zuflüsterte:

„Das erzählen Sie doch nur ja unserer lieben Baronin, es wird sie trösten, wenn sie sieht, wie der Herr an so manchen Orten hier und dort die Schale des Leides ausgeußt!"

Gelegentlich eines Spazierganges, den Fritz mit seinem Schüler durch den prachtvollen Garten der Villa machte, lernte er einen Mann kennen, der dort als Vertreter einer auswärtigen Fabrik die neuen Treibhausheizungen prüfte. Er traf später diesen Monteur, der Rödermann hieß und den reinsten westfälischen Dialekt sprach, verschiedene Male im Wirthshaus und kam mit dem einfachen, verständigen Manne in lebhafteres Gespräch.

„Es ist eine seltsame Frau, die Baronin," meinte Herr Rödermann unter Anderem. „Seit sie vor etwa sieben Jahren hier die Villa bezogen hat — sie war damals schon ein paar Jahre Wittwe — habe ich geschäftlich viel mit ihr zu thun gehabt und mich immer wieder über ihren außerordentlich scharfen Verstand gewundert. Man sollte sagen, daß sie innerlich über dem Wesen dieses frömmelnden Kreises stände, dessen Mittelpunkt sie doch bildet. Es ist ja wahr, sie gewinnt dadurch gerade in dieser Stadt einen gewissen gesellschaftlichen und selbst öffentlichen Einfluß, ganz abgesehen von ihren riesigen Geldmitteln. Uebrigens kommt ja auch Manches davon wirklich der Allgemeinheit zu Gute. Das „Pilgerhaus" zum Beispiel ist hauptsächlich mit ihrem Gelde begründet, und es ist doch ein sehr solides und billiges Absteigequartier für Reisende, die mit ihren Mitteln haushalten müssen. Nebenbei zweifle ich nicht, daß es seinen Gründern doch eine recht nette Dividende einbringt."

„Wenn ich mir nur die sonderbare Vorliebe der Baronin für diesen Sanitätsrath Miller erklären könnte," bemerkte Fritz. „Als Mensch mißfällt er mir im höchsten Maße, und mit seinen Besprech- und Streich-Kuren scheint er mir mehr Unglück als Segen zu stiften. Die Baronin sieht aber in ihm den künftigen Retter ihres Kindes und verehrt ihn darum beinahe wie einen Heiligen."

„Ja," meinte der Monteur, „mir ist der Mann auch zuwider, aber er hat thatsächlich merkwürdige Heilungen durchgesetzt. Die Hauptsache ist ja immer, daß Einer an den Arzt glaubt, und in seinen Kreisen hat dieser Miller sich viel Gläubige zu schaffen gewußt. Bei der Baronin freilich ist es das Schlimme, daß sie den Glauben hat und das Kind den Arzt."

„Es ist rührend, wie die Frau an dem Kinde hängt," sagte Fritz.

„Gewiß," gab der vorsichtige Westfale zu, „es hängt aber auch für sie an dem Leben des Kindes sehr viel; denn der kleine arme Junge ist der wahre Besitzer des riesigen Vermögens, es ist Familienbesitz, und wenn der Kleine stirbt, so fällt die Masse irgend einem Seitenverwandten zu. Uebrigens müssen da trübe Dinge vorliegen, die Baronin war die zweite Frau ihres Mannes, und irgendwo in der Welt steckt noch ein ungerathenes Kind aus der ersten Ehe. Man spricht nicht gern davon, und wenn ich Ihnen rathen darf, vermeiden Sie mit der Baronin über alle derartigen Familienverhältnisse zu reden."

Alles in Allem hatte Fritz Ursache, mit seiner äußeren Lage sehr zufrieden zu sein. Seine Stellung ließ ihm reichlich Zeit, sorgenfrei an seiner Vervollkommnung als ausübender und schaffender Künstler weiter zu arbeiten, und er nutzte diese Freiheit redlich aus. Auch die Fortschritte seines Schülers, der mit wachsender Zärtlichkeit an ihm hing, gaben ihm Anrecht auf die vollste Zufriedenheit der Baronin. Aber die Art, in welcher sich diese Zufriedenheit äußerte, begann dem jungen Manne nachgerade unheimlich zu werden. Die Baronin bevorzugte ihn in jeder Weise, ihre Aufmerksamkeiten erstreckten sich bis ins Einzelne seiner persönlichen Ausstattung und Bequemlichkeit, sie spielte vierhändig mit ihm und versicherte ihn immer wieder ihres Dankes gegen den Herrn, der ihn ihr und ihrem Sohne zugeführt habe; es klang aber dabei in ihren Worten und Gesten ein Ton der Leidenschaft mit, welcher nicht aus mütterlicher Freundschaft, kaum aus einfach frauenhafter Sorgfalt zu stammen schien, und selbst in ihrer äußeren Tracht und Erscheinung

verhalts sich nicht veranlaßt sehen kann, wegen Gebührenüberschreitung strafrechtlich einzuschreiten." Der Entscheid des Staatsanwalts wirft, das ist nicht wegzuleugnen, ein schiefes Licht auf das Erkenntniß des Ehrengerichtshofs. Gerade weil wir überzeugt sind, daß dieser aus Reichsgerichtsräthen und Rechtsanwälten zusammengesetzte Gerichtshof es mit seiner Pflicht nicht leicht genommen hat und nicht ohne vollste thatsächliche Unterlage jenen ehrverletzenden Vorwurf gegen Stadthagen erhoben hat, scheint uns eine Klärung der Angelegenheit vor der Oeffentlichkeit nothwendig. Der beste Weg würde zweifellos die öffentliche Verhandlung vor dem Strafrichter sein.

— „Wenn meine Erkundigungen richtig sind," schreibt der Pariser „Matin", „werden die Deutschen den **Sedantag** in diesem Jahre zum letzten Mal feiern. Der Kaiser soll in dem Streben nach einer internationalen Versöhnung und um ein Element ständiger Reizung und Reibung aus der Welt zu schaffen, beabsichtigen, in Zukunft die Sedanfeier abzuschaffen und eine andere geschichtliche That, die weniger schmerzliche Erinnerungen wachruft, als deutsche Nationalfeier begehen zu lassen." Offenbar handelt es sich hier nicht um „Erkundigungen", sondern um Phantasieen des französischen Blattes.

— Der „Reichsanz." erklärt gegenüber den Mittheilungen über die neuen **Schnellfeuergeschütze**, welche bei den diesjährigen Kaisermanövern versuchsweise von der Kavallerie benutzt werden sollen, daß von solchen Versuchen bei den zuständigen Behörden nichts bekannt sei.

— Die Thatsache, daß sich in den Volksschulen Kinder finden, die eine mindere Begabung zeigen und deshalb mit den normal beanlagten Schülern nicht gleichen Schritt halten können, hat zu dem Entschluß geführt, in den Volksschulen „**Hülfsklassen für schwachbegabte Kinder**" einzurichten. Die Regierung hat die Bestimmung getroffen, daß

1. zur Auswahl der betreffenden Kinder für die besonderen Klassen thunlichst ein Arzt zugezogen wird, weil körperliche Gebrechen und überstandene Krankheiten mit der zurückgebliebenen geistigen Entwickelung im Zusammenhang zu stehen pflegen und die ärztliche Mitwirkung die Gewähr bietet, daß die Ueberweisung auf Kinder beschränkt bleibt, die geistig nicht genügend entwickelt sind, um an dem normalen Unterricht mit Nutzen sich zu betheiligen; 2. daß die Zahl der Kinder in einer Klasse 25 übersteigt; 3. daß für diese Klassen ein besonderer Lehrplan zu entwerfen und bei mehrstufigen Schulsystemen für jede einzelne Klasse ein erheblich niedrigeres Ziel festzusetzen ist, das auch bei der obersten Klasse über das für die Mittelstufe einer normalen Volksschule vorgeschriebene Maß nicht hinausgeht, und daß bei der Auswahl diejenigen Gegenstände, welche vorzugsweise geistige Anstrengung erfordern, zu Gunsten der auf die Entwickelung körperlicher Geschicklichkeit und praktischer Befähigung gerichteten zurücktreten.

— Auf die kürzlich erst von uns beleuchtete **Lage der Posthilfsbeamten** wirft eine Berichtigung, die dem „Reichsb." von dem kaiserlichen Oberpostdirektor in Magdeburg zugeht, ein eigenthümliches Licht. In der Berichtigung, die sich auf eine Mittheilung über die Dienstzeit und die Bezahlung der Hilfsbeamten in Schöneberg an der Elbe bezieht, heißt es:

„Wie eine vorgenommene Untersuchung ergeben hat, sind die aufgestellten Behauptungen im wesentlichen unzutreffend. Thatsächlich haben die sechs Postunterbeamten der Bahnhofszweigstelle in Schönebeck keineswegs einen fünfzehnstündigen Arbeitstag. Die Arbeitszeit beträgt vielmehr, unter Anrechnung der Ruhepausen unter einer halben Stunde als Dienstzeit, für jeden Unterbeamten $83^3/_4$ Stunden im wöchentlichen Durchschnitt, mithin täglich rund zwölf Stunden. Das kaiserliche Postamt in Schönebeck hat diesen Dienst nicht für zuweitgehend erachtet, weil derselbe seiner Natur nach meist wenig anstrengend ist. Für die übrigen, bei dem Postamte in der Stadt beschäftigten Unterbeamten beträgt das Dienstmaß im Durchschnitt auch nur 74 Stunden wöchentlich. Die Angabe, daß eine Bezahlung von 2,20 Mk. täglich für Posthilfsboten — das sind junge Leute mit einer Gesammtdienstzeit bis zu acht Jahren — ganz ungenügend sei, ist nach den angestellten Ermittelungen unbegründet. Unter Mitberücksichtigung des Zuschusses zu den Kleiderkassen für Beschaffung der Dienstkleidung stellt sich das Einkommen der Posthilfsboten auf 833 Mark jährlich. Im Verhältniß zu den sonst in Schönebeck zu zahlenden Arbeitslöhnen u. s. w. ist die Vergütung als angemessen zu erachten."

Der „Reichsb." bemerkt dazu: „Es scheint hieraus hervorzugehen, daß die Postverwaltung grundsätzlich die Woche mit sieben Arbeitstagen berechnet; denn nur dann kommen bei $83^3/_4$ wöchentlichen Arbeitsstunden zwölf Arbeitsstunden auf den Tag; nimmt man aber, wie es sonst in der ganzen Welt üblich ist, die Woche zu sechs Arbeitstagen an, dann kommen auf den Tag vierzehn Arbeitsstunden. Der Sonntag ist aber durch göttliches und staatliches Gesetz nicht als Arbeits-, sondern als Ruhetag anzusehen. Es ist deshalb gesetzlich unzulässig, die Woche zu sieben Arbeitstagen anzusetzen."

— Der **41. deutsche Katholikentag** wurde am Sonntag in Köln mit feierlichem Glockengeläute und mit einer Andacht in der Minoritenkirche eröffnet. Abends fand die Begrüßungsfeier im großen Gürzenichsaale statt, bei der an 4000 Personen anwesend waren; Rechtsanwalt Cuetodis-Köln erklärte die Versammlung für eröffnet und sprach in der Eröffnungsrede die Hoffnung aus, der Katholikentag werde als Wiegenkind Kölns hier sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern. Oberbürgermeister Becker hieß die Versammlung im Namen der Stadt herzlich willkommen. Der Geistliche Tappert aus Carington in Texas überbrachte die Grüße der deutsch-amerikanischen Katholikenvereine. Propst Jahnel-Berlin dankte für die zum Zwecke des Kirchenbaues gewährten Unterstützungen. Der Abt von Maria-Laach sprach für die dem Rheinlande zur Wiederherstellung des dortigen Klosters geleistete Beihilfe seinen Dank aus. Schlossermeister König-Mannheim überbrachte die Grüße der badischen Katholiken, Propst Nack-Paderborn diejenigen der Katholiken in der Diaspora. Abbé Claser aus Freiburg (Schweiz) sprach im Namen der Schweizer Katholiken seinen Dank aus. Vom In- und Auslande sind zahlreiche Besucher eingetroffen. Am Montag Vormittag fand die erste geschlossene Versammlung des Katholikentages und die Konstituirung des Bureaus 2c. statt. Zum Ehrenpräsidenten wurde Reichensperger, zum Präsidenten Orterer-Eichstädt gewählt.

— Die Bischofskonferenz in Fulda hat die Publikation einer gemeinsamen **Warnung der Gläubigen** beschlossen, an staats- und kirchenfeindlichen Bestrebungen, wie denen der Anarchisten und Sozialdemokraten, theilzunehmen.

— Auf dem am Sonntag in Essen abgehaltenen Delegirtentage zur **Organisation der christlichen Bergleute** des Oberbergamtsbezirks Dortmund waren 185 Vereine mit 424 Delegirten vertreten. Die Versammlung beschloß einstimmig die gewerkschaftliche Organisation der christlichen Bergarbeiter des niederrheinisch-westfälischen Kohlenreviers. Nach § 1 der Satzungen hat jedes Mitglied einen Revers gegen die Sozialdemokraten zu unterzeichnen; religiöse und politische Parteipolemik sind gänzlich ausgeschlossen. Der Vorstand besteht zur Hälfte aus evangelischen und katholischen Bergleuten. Der Verein bezweckt Herbeiführung eines gerechten Lohnes, welcher dem Werthe der geleisteten Arbeit und der durch die Arbeit bedingten Lebenshaltung entspricht.

Ausland.

Rußland.

Es ist eine Verordnung amtlich veröffentlicht worden, auf Grund deren die Beaufsichtigung der Getreideausfuhr aus Libau einem besonderen Beamten übertragen wird. Die Kontrolle betrifft die Art und den Prozentsatz der Beimischung.

Das St. Petersburger Grenadier-Regiment, das am 6./18. August sein Regimentsfest feierte, erhielt, der „St. Petersburger Zeitung" zufolge, von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, dem hohen Chef des Regiments, nachstehendes Telegramm:

„Ich danke dem tapferen Regiment für das Telegramm am Tage des heutigen Regimentsfestes und erwidere mit den besten Wünschen für die Wohlfahrt des Regiments. Wilhelm."

Italien.

Zu dem Attentat auf Crispi ist nach einer der „Pol. Korr." aus Rom zugehenden Meldung durch die bisherigen Ergebnisse der in der Affaire Lega eingeleiteten Untersuchung festgestellt, daß das Attentat durch ein Komplott vorbereitet wurde, an welchem sich Personen aus der Romagna, aus Cesena und Bologna betheiligten. Es finden in dieser Angelegenheit noch immer neue Verhaftungen und Hausdurchsuchungen statt, bei welchen kompromittirende Schriftstücke beschlagnahmt werden.

Auf Sizilien scheint doch die Ruhe noch nicht so vollständig wiedergekehrt zu sein, wie die Nachricht über die Aufhebung des Belagerungszustandes vermuthen ließ. Die Präfektur von Palermo veröffentlicht ein Manifest, durch welches bis auf Weiteres die Zurückgabe der Waffen, welche während des Belagerungszustandes eingeliefert wurden, in Anbetracht der noch nicht vollständig normalen Zustände suspendirt wird. Die Präfektur von Messina ordnete gleichfalls die Suspensation an.

Spanien.

Ein furchtbarer Orkan wüthete am Sonnabend in ganz Spanien. Die Telegraphenleitungen sind unterbrochen. In den Provinzen ist vielfacher Schaden angerichtet.

Großbritannien.

Die englische Parlamentssession ist nach einer Dauer von fast acht Monaten am Sonnabend mit einer Thronrede geschlossen worden. Die Thronrede weist auf die Geburt eines Thronerben in der dritten Generation, ein in der englischen Geschichte noch nie dagewesenes Ereigniß, hin. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien fortgesetzt freundschaftlich und friedlich, doch sei es bedauerlich, daß die verschiedenen Fragen betreffs Afrikas zwischen England und Frankreich noch nicht hätten geregelt werden können. Die Königin wünsche deren unverzügliche Erledigung und führe zu diesem Zweck freundschaftliche Verhandlungen. Die Lage in Siam beschäftigte noch ernstlich die Aufmerksamkeit der Königin. Der Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan sei bedauerlich. Die Königin habe, nachdem sie mit Rußland und den andern Mächten bemüht gewesen sei, die Feindseligkeiten zu verhindern, Schritte zur Beobachtung strenger Neutralität gethan. Die Thronrede kündigt dann den Abschluß des Handelsvertrages mit Japan an und bedauert die durch die Flottenvermehrung zum Schutze des Reichs nothwendig gewordene Steuererhöhung. Die allgemeine Ruhe sei in Irland aufrecht erhalten, aber gewisse soziale und administrative Schwierigkeiten beständen noch.

Asien.

Ueber den Krieg zwischen Japan und China liegen folgende Meldungen vor: Die „Times" meldet aus Tientsin vom 23. d. Mts.: General Yeh mit 4000 Mann vereinigte sich Mittwoch früh mit der chinesischen Hauptmacht bei Piöng-Yang, der Rest der chinesischen Streitmacht unter General Nieh soll Donnerstag eintreffen. Der Rückzug von Asan wurde „sehr gut" (d. h. nach Ansicht der Chinesen) ausgeführt; die Truppen marschirten 350 Meilen durch schwieriges Terrain und durchbrachen, obwohl auf der ganzen Strecke beunruhigt, schließlich die Aufstellung der Japaner bei Tschungyu. Eine kaiserliche Verordnung befiehlt die Enthauptung der Urheber der jüngsten gegen Missionare begangenen Ausschreitungen, sowie die Zahlung von Entschädigungen an die Familie der Getödteten. Das Tsungli-Yamen und der Vizekönig Li-Hung-Tschang sprachen dem englischen Gesandten gegenüber ihr lebhaftes Bedauern über die Vorkommnisse aus. Die beiden von Briganten gefangenen deutschen Missionare der katholischen Mission in Shantung sind wieder freigelassen worden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, erfolgte die Freilassung der Missionare allerdings erst gegen Zahlung eines sich etwa auf 4000 Mk. belaufenden Lösegeldes, nachdem der deutsche Gesandte in Peking sofort auf Weisung des auswärtigen Amtes Schritte zum Schutz der Bedrohten gethan hatte.

Nach einer Meldung der „Times" aus Yokohama wurden auf der Insel Formosa 50 mit der Verfertigung von Kamphor beschäftigte Japaner ermordet.

Amerika.

Auf die Zustände in der Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika wirft folgender Vorgang ein interessantes Streiflicht. Kürzlich wurde ein gemeiner Soldat kriegsgerichtlich zu sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt, weil er sich weigerte, an einem Sonntag einer Schießübung beizuwohnen. Es waren lediglich religiöse Beweggründe, und er erklärte dem Kriegsgericht, daß er bereit sei, für seine Religion zu dulden. Später fand man, daß Präsident Lincoln vor 32 Jahren eine Ordre erlassen hat, welche Schießübungen an Sonntagen verbietet. Der Kriegsminister hat daraufhin den Soldaten aus der Haft entlassen und ihm den rückständigen Sold ausgezahlt. Jetzt wird der Offizier, der die Schießübung angeordnet hat, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Provinzielles.

Culmsee, 27. August. Herr Pfarrer Schmidt hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Herr Pfarrer Endemann aus Podgorz wird am nächsten Sonntag die Andacht abhalten. — In der Lokalschulinspektion wird Herr Pfarrer Schmidt durch die Herren Kreisschulinspektoren Dr. Hubrich-Culmsee und Volkmann-Briesen vertreten. Herr Kantor Krause erledigt die sonstigen kirchlichen Angelegenheiten.

R **Gollub,** 25. August. Der zur Absperrung der russisch-preußischen Grenze herkommandirte Gendarm Maaser faßte einen Spitzbuben mit einer Menge geschroteten Futterkorns ab. Anfänglich leugnete der Dieb, dann aber gestand er, Adolf Blech zu heißen und der Knecht des Besitzers Rohde zu sein; von diesem habe er auch das Schrot gestohlen.

§ **Argenau,** 27. August. Vor einigen Tagen bemerkten Arbeiter plötzlich, daß das Euter einer Kuh hoch angeschwollen war. Als sie näher hinzutraten, schlüpfte eine wahrscheinlich mit dem Grünfutter hereingebrachte Schlange an ihnen vorüber und zur Stallthüre hinaus. Sofort angewendete Gegenmittel beseitigten die Geschwulst. — Die neue evangelische Kirche ist bis zum Dachstuhl fertig. Dieselbe wird 500 Sitzplätze erhalten, während in dem alten Bethause deren nur 160 vorhanden sind — Sonnabend Nachmittag traf der Weihbischof Andrzejewicz aus Gnesen hier ein. Derselbe spendete noch am selben Nachmittage das Sakrament der Firmung und hielt mehrere Ansprachen an die Gemeinde. Gestern zelebrirte er selbst das Hochamt. Heute Vormittag schloß er die Missionstage mit einer Religionsprüfung der katholischen Schüler.

Bromberg, 27. August. Das hier garnisonirende Pommersche Füsilierregiment Nr. 34 wird im nächsten Jahre sein 175jähriges Bestehen feiern. Durch Allerhöchste Kabinetsordre ist das Stiftungsjahr des Regiments um 100 Jahre, und zwar von 1820 auf 1720 zurückdatirt worden. Veranlassung hierzu hat die Vorgeschichte des Regiments gegeben, das vom König Gustav Adolf von Schweden im dreißigjährigen Kriege gegründet wurde, seinen Zusatz aus Neuvorpommern und Rügen bezog und später meist in diesem Lande garnisonirte Als dann Schweden die Provinz Neuvorpommern mit Rügen im Jahre 1815 an Preußen abtrat, wurde gleichzeitig das schwedische Leibregiment und das Regiment von Engelbrechten mit übergeben und aus beiden Regimentern das preußische Reserveregiment Nr. 33 formirt. Im Jahre 1820 wurden die Theile des alten Leibregiments aus dem 33 Reserveregiment ausgeschieden und das jetzige Füsilierregiment Nr. 34 gegründet, welches zum Andenken an seine glorreiche Vergangenheit in Fahnenbändern und Helmadlern die Inschrift erhielt: „Für Auszeichnung dem vormaligen königlich schwedischen Leibregiment Königin."

Marienwerder, 25. August. Ein überraschendes Schauspiel, so berichtet man der Berliner „Voss. Ztg." von hier, wurde den Bewohnern Marienwerders am Mittwoch Abend bereitet. Nach beendigtem Brigadeessen im Zivilkasion und in Gurtz Hotel zogen etwa 80 bis 100 Offiziere — zum größten Theil mit gezogenem Säbel, zum Theil ohne Kopfbedeckung — unter Vorantritt einer Musikkapelle, unter lebhaftem Halloh der Straßenjugend, durch mehrere Straßen der Stadt. Natürlich erregte der sehr ungewöhnliche Vorfall lebhaftes Aufsehen. Ob die Freude unseres Bürgermeisters über die prächtige Laune der Offiziere an höherer militärischer Stelle getheilt werden wird, lassen wir dahingestellt sein.

Elbing, 26. August. Ueber ein eigenartiges Besoldungskuriosum, welches wieder einmal ein Belag für die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Lehrerbesoldungsverhältnisse ist, kann aus unserem Landkreise berichtet werden. An der Schule zu Trunz wurde am 1. Oktober d. J. eine neue dritte Lehrerstelle eingerichtet und dieselbe auf Veranlassung der königlichen Regierung zu Danzig mit einem Einkommen von 650 Mk. außer freier Wohnung und Feuerung dotirt. Das Einkommen der zweiten Lehrerstelle, deren Inhaber ohnedies eine längere Dienstzeit hinter sich hat als der dritte Lehrer, blieb aber unverändert 600 Mk. außer freier Wohnung und Feuerung. Der zweite Lehrer bezieht somit ein um 50 Mk. geringeres Gehalt als sein jüngerer Kollege derselben Schule. Allerdings soll das Gehalt des zweiten Lehrers auch auf den Betrag von 650 Mk. erhöht werden. Bis jetzt sind die Verhandlungen aber noch immer nicht zum Abschluß gebracht.

Elbing, 27. August. Das früher Neufeldsche Emaillirwerk, jetzt einer Aktiengesellschaft gehörig, steht seit 3 Uhr Morgens in Flammen. Zwei Flügel, den Haupttheil der Fabrik bildend, sind vollständig niedergebrannt, die Mauern theils eingestürzt. Der Schaden ist bedeutend, mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen verlieren zur Zeit ihre Beschäftigung. Die Feuerwehr wie auch 50 Schichau'sche Arbeiter sind auf der Brandstelle thätig. Das Gebäude der höheren Töchterschule, westlich neben der Fabrik gelegen, hatte auch schon Feuer gefaßt. Die Wohnung des Direktors und der Dachstuhl sind zerstört. Mittags 12 Uhr kehrte die Feuerwehr von der Brandstelle, ließ aber eine Feuerwache zurück. Das Emaillirwerk mit Stanzereien, Lack- und Lagerräumen ist niedergebrannt. Die Klempnereien und die Direktions-Bureauräume sind erhalten. Der Betrieb ist vorläufig ganz eingestellt.

Elbing, 27. August. Den Raubmörder Adam Kaczinski, der im Juli 1889 im Kreise Marienburg den Arbeiter Pawel (Pavan) ermordete, hat man nunmehr in der Gegend von Mainz ausfindig gemacht und in voriger Woche in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert. Während der Ernte im Jahre 1889 wurden in kurzer Zeit zwei männliche Leichen bei Altfelde bei den auf dem Felde stehenden Getreidehocken vorgefunden. Die Untersuchung deutete mit aller Bestimmtheit auf Mord hin und für den einen Fall wurde Kaczinski als Thäter ermittelt, der aber bald nach der That das Weite suchte. Die Festnahme des Mörders war um so schwieriger, da er falsche Papiere besaß und bald als Arbeiter Joseph Trykowski, Joseph Potschadel und Borowski auftrat. Größtentheils war er bei Festungs- und Kanalbauten beschäftigt. Kaczinski ist am 20. Mai 1843 in Gawrczialken (Kreis Ortelsburg) geboren und verheirathet. Schon im Jahre 1890 wurde auf seine Ergreifung eine Belohnung von 600 M. ausgesetzt.

Labischin, 25. August. Zu dem am 22. September in **Thorn** stattfindenden Kaiserbesuch reisen 10 Mitglieder des hiesigen Kriegervereins mit ihrer Fahne nach Thorn, um mit anderen Vereinsbrüdern Spalier bei der Auffahrt Spalier zu bilden.

Friedland, 26. August. Bei der erneuten Untersuchung der hiesigen Schulkinder auf granulöse Augenentzündung wurden in der gehobenen Stadtschule nur noch wenige Schüler gefunden, die mit der Krankheit behaftet sind, in der Volksschule wurden aber noch 55 Erkrankungen festgestellt. Die Kranken sind vom Schulbesuche ausgeschieden, so daß nunmehr der Schulunterricht wieder aufgenommen werden kann. Von den 33 Zöglingen des Rettungshauses, die zur Heilung in ein Klinik nach Königsberg gebracht waren, haben erst 12 Knaben als geheilt entlassen werden können.

Memel, 24. August. Zu einem gefährlichen Krawall kam es am letzten Dienstag in unserem russischen Nachbarstädtchen Krottingen. Graf Tyszkiewicz hatte etwa 30 Stück Vieh, das die Krottinger Bauern auf gräfliches Terrain zum Weiden geführt hatten, wegpfänden lassen. In der darauffolgenden Nacht (vom Dienstag zum Mittwoch) nun schaarten sich etwa 100 mit Gewehren, Sensen usw. bewaffnete Bauern zusammen und zogen vor das Schloß, um die Herausgabe des Viehs zu erzwingen. Sie schickten sich an, das Schloß zu erstürmen, und so kam es zwischen ihnen und den gräflichen Beamten, Förstern, Gärtner 2c. zu einer förmlichen Schlacht. Bei dem lebhaften Gewehrfeuer erhielt ein Forstbeamter eine volle Schrotladung ins Bein, während von den Bauern mehrere, zum Theil nicht unbedenklich verletzt wurden. Der Angriff wurde schließlich abgeschlagen und die Bauern zogen sich unter Mitnahme ihrer Verwundeten zurück. Ein Arzt aus Memel hat bei dem verletzten Forstbeamten gestern eine erfolgreiche Operation ausgeführt.

... ließ die Baronin, wenn sie Fritz empfing, mehr und mehr von jener Wandlung hervortreten, die ihn bei dem ersten Souper so sehr in Erstaunen versetzt hatte.

Sein bisheriger Lebensgang hatte ihm in diesen Dingen nur wenig Erfahrung verschafft, bis auf einen kleinen Kreis kannte er die Menschenwelt nur aus Büchern und Schauspielen; aber es kam ihm bisweilen so vor, als gewinne das Verhalten der Baronin ihm gegenüber Aehnlichkeit mit gewissen Romanszenen, bei denen er in seinen Burschenjahren mit dem Ausdruck „komisch" sich über ein unbestimmtes sittliches Bedenken hinwegzuhelfen pflegte.

Er erinnerte sich einer illustrirten Schiller-Ausgabe, in welcher der Zeichner die kritische Szene zwischen Don Carlos und der Prinzessin Eboli ziemlich drastisch dargestellt hatte. Der Prinz erschien dort als ein unbedeutender Jüngling mit verkatertem Gesichtsausdruck, neben ihm lehnte die lautenspielende Prinzessin als eine üppige schöne Frau in der Vollblüthe der Jahre, in einem Negligee, wie es Fritz nur aus den Auslagefenstern der Wäscheläden kannte; und er ertappte sich auf dem Gedanken, was er wohl anfangen würde, wenn die Baronin ihre musikalischen Neigungen bis zu einem so verführerischen Lautenspiele triebe.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 28. August.

— [Der Kaiserlich russische Finanzminister] hat nach einem Erlasse des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. d. Mts. sich inzwischen bereit erklärt, die Frist, in der deutsche Schiffe ohne Hinterlegung von Zollkautionen auf den Wasserstraßen Rußlands verkehren dürfen, um einen weiteren Monat, also bis zum 1. Oktober d. J., zu verlängern.

— [v. Ernsthausen †.] In Bonn ist am Freitag der ehemalige Oberpräsident von Westpreußen, v. Ernsthausen, in Folge eines Schlaganfalls, 67 Jahre alt, gestorben. Ernsthausen war ein hervorragender Verwaltungsbeamter, politisch konservativ, aber von jener zur Verständigung mit den Liberalen geneigten Gesinnung, die nach 1867 ein Jahrzehnt hindurch in der Partei überwog; er blieb dieser Auffassung auch später treu. Eben dies machte ihn während der Aera Puttkamer mißliebig; er wurde als Oberpräsident von Westpreußen durch allerlei kleine Mittel drangsalirt, so daß er 1888 seine Entlassung nachsuchte, die er indeß erst erhielt, als es mit Herrn v. Puttkamers Macht zu Ende war. Ende der sechziger Jahre war Ernsthausen einige Zeit Mitglied des Abgeordnetenhauses.

— [Kaiserbesuch in Westpreußen.] Am Donnerstag werden sämmtliche Hautboisten und Musiker der Fußtruppen des 17. Armeekorps (11 Kapellen), annähernd 1000 Mann, bei Marienburg eine Vorprobe zur Einübung der Parademärsche zur Kaiserparade bei Elbing abhalten. Die Leitung der Probe ist dem Königl. Musikinspizienten Herrn Roßberg aus Berlin übertragen. Von einer Heranziehung der Kavalleriekapellen zur Vorprobe hat das Generalkommando des 17. Armeekorps Abstand genommen, weil sich die Transportkosten für den einen Tag zu hoch stellen würden. Im Marienburger Schlosse, wo zahlreiche Hände äußerst thätig sind, sind 28 Kronleuchter im Siebenpfeilersaal und 6 im Speisesaal anzubringen, welche Arbeit Mittwoch beendet wird. Entgegen allen bisherigen Mittheilungen wird der König von Württemberg in der landräthlichen Behausung Wohnung nehmen und werden die Räume demgemäß hergestellt. Herr Graf Sierakowski-Groß Waplitz ist für den bevorstehenden Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin in Elbing und Marienburg als Kammerherr zum Dienst Allerhöchst befohlen worden und hat sich nach Eintreffen der Kaiserin in Elbing bei Ihrer Majestät zu melden. Graf Sierakowski ist der einzige preußische Kammerherr polnischer Herkunft. Die Vorstände des Vaterländischen Frauenvereins werden bei Ihrer Majestät der Kaiserin bei ihrer Anwesenheit in Elbing eine Audienz nachsuchen. Die bezüglichen Vorbesprechungen sind bereits im Gange.

— [Von der Eisenbahnverwaltung] ist bestimmt worden, daß wenn Personenwagen mit gewöhnlicher Einrichtung auf einer Station ausgesetzt und die Reisenden in Wagen mit nummerirten Plätzen untergebracht werden, die Reisenden eine Platzgebühr nicht zu zahlen haben, sondern eine gebührenfreie Platzkarte erhalten.

— [Zu der Beurlaubung von Soldaten zur Aushilfe bei Erntearbeiten] wird im „Reichsanz" darauf hingewiesen, daß die Befugnis der Truppenkommandeure, derartige Beurlaubungen eintreten zu lassen, nur soweit reicht, daß dadurch die militärische Ausbildung nicht beeinträchtigt und insbesondere bei der Infanterie die sorgsamste Ausbildung im Schießdienst nicht übereilt werden darf. Jedenfalls soll die Beurlaubung mit dem Beginn des Regimentsexerzierens ihren Abschluß finden. Diese zu Anfang der 70er Jahre gegebenen Weisungen ständen auch jetzt noch in Kraft.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 21. d. M.: Trotzdem in jüngster Zeit vielfach Regengüsse niedergegangen sind, fällt das Wasser der Weichsel doch anhaltend. Die Weichselschifffahrt liegt schwer darnieder. Die Schiffer fahren für folgende Frachtsätze: 18 Mark Warschau-Thorn, 21 Mark Plock-Danzig, 15 Mark Wloclawek-Danzig pro Last. Bei diesen Frachtsätzen können die Schiffer unmöglich einen Gewinn erzielen. Einige Schleppdampfer, die bisher zwischen Danzig und Warschau Fahrten unterhielten, haben diese eingestellt, weil der Verdienst zu unlohnend geworden ist. Es ist der Fall vorgekommen, daß Kähne, welche von einem Dampfer in Schlepptau genommen waren, ableichten mußten, weil andernfalls ein Vorwärtsbringen der Kähne unmöglich gewesen wäre. Kapitän Fligge, Führer eines Schleppdampfers, hat zwei Tage gebraucht, um bei Steinort, oberhalb Fordon, über eine Sandbank zu kommen. Es ist ihm dies nur durch Sändern möglich geworden. — Die Schiffer beladen in Polen ihre Kähne nur bis 2 Fuß 6 Zoll, trotzdem gebrauchen sie geraume Zeit, um Thorn zu erreichen, ebenso geht es den zu Berg gehenden Fahrzeugen.

— [Das Fleisch von Schweinen,] die wegen Schweineseuche oder Schweinepest nothgeschlachtet sind, ist nach einer neuerlichen Ministerialentscheidung für Menschen nicht gesundheitsgefährlich. Das Fleisch sei aber unter Deklaration oder im gar gekochten Zustande zu verkaufen, wenn es nicht in den verseuchten Gehöften selbst verzehrt werde. Die Eingeweide nebst Anhängseln seien durch Vergraben oder Verbrennung zu beseitigen. Vom Konsum auszuschließen, aber zur technischen Verwerthung zuzulassen seien die Kadaver derjenigen Schweine, bei denen sich Folgeveränderungen wie Gelbsucht und Bauchfellentzündung ausgebildet haben.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist bakteriologisch festgestellt: bei dem Knaben Max Wisniewski aus Thorn-Culmer Vorstadt, bei der verstorbenen Elisabeth Glaubert aus Mocker bei Thorn und bei der verstorbenen Frau Heinrich in Neubruch Kreis Thorn. Die in der Baracke Kaesemark befindliche cholerakranke Frau Trepanowski aus Schoeneberg ist am 26. d. M. gestorben.

Danzig, den 27. August 1894.

Bureau des Staatskommissars.

Aus Ostpreußen werden folgende fernere Cholerafälle gemeldet: Kreis Labiau: Baracke Grabenhof. Frau und zweijähriges Kind des an Cholera gestorbenen Flößers Schloßies, am 20. und 21. gestorben. Erkrankt noch zwei Kinder des Schloßies. Stadt Osterode: Unverehelichte Franke erkrankt an festgestellter Cholera. Ebendaselbst Kind der Frau Schmolla erkrankt.

— [Ueber den Stand der Cholera in Thorn] erfahren wir, daß seit dem Auftreten derselben bis jetzt 6 Personen an derselben verstorben sind; in der Choleraabtheilung des Krankenhauses sind zur ärztlichen Beobachtung 24 Personen untergebracht, von denen 5 erkrankt sind; die Abtheilung ist für 50 Personen eingerichtet und somit kann von einer Ueberfüllung derselben, welche von anderer Seite gemeldet wurde, keine Rede sein. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüther sei mitgetheilt, daß die bis jetzt als cholera asiatica konstatirten Fälle in nur 3 nebeneinanderliegenden Häusern (Nr. 7, 8 und 9) in der Culmer Vorstadt vorgekommen sind; die etwa 200 Bewohner derselben werden, soweit sie nicht im Krankenhaus untergebracht sind, streng überwacht und von jedem Verkehr ausgeschlossen; die Kinder dürfen auf Anordnung des Herrn Kreisphysikus die Schule nicht besuchen. Von den gestern als am Brechdurchfall erkrankt gemeldeten Schülern der Knabengemeindeschule hat einer heute die Schule wieder besucht, dagegen sind sowohl dort als auch in der Knabenmittelschule einige neue Erkrankungen an Brechdurchfall vorgekommen und es wird bereits in Erwägung gezogen, ob die Schüler aus der Culmer Vorstadt nicht doch vom Schulbesuch zurückzuhalten seien. So sehr wir auch im Allgemeinen vor einer übergroßen Aengstlichkeit warnen möchten und auf die sanitätspolizeilichen Vorbeugungsmaßregeln vertrauen, scheint uns eine derartige Anordnung doch durchaus am Platze.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Bromberger Vorstadt Nr. 195 ist durch die Generalagentur der National-Hypotheken-Kreditgesellschaft in Stettin für den Preis von 11 750 Mk. an den Gasthofbesitzer Friedrich Telke zu Amthal verkauft worden.

— [Der Holzhändler David Rappaport] aus Galizien, der wegen Verdachts, in Gemeinschaft mit dem Traftenkassirer Pinkus Welitzker einen cholerakranken Flößer auf einer Weichselkämpe ausgesetzt zu haben, vor einiger Zeit in Graudenz verhaftet wurde, ist nunmehr gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden. Wie noch mitgetheilt wird, wird die Sache demnächst zur gerichtlichen Verhandlung kommen.

— [Schulausflug.] Die 1. und 2. Klasse der höheren Töchterschule des Frl. Ehrlich unternahmen heute einen Ausflug nach Ziegelei.

— [Gestohlen] wurde in der letzten Nacht dem Besitzer Selig in Friedrichsbruch ein Fuchswallach mit Bleß sowie ein Wagen. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

— [Widrigen Windes] wegen haben gestern Traften die Grenze bei Schillno nicht passiren können.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 13 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] ein vergoldetes Holzkreuz in der Friedrichstraße; zugelaufen ein brauner junger Hühnerhund mit gelben Pfoten, abzuholen bei Herrn Fortifikations-Gärtner Jankowski.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,00 Meter.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt etwas, auch aus den Karpathen, wo in den letzten Tagen viel Regen niedergegangen ist, wird Wachswasser gemeldet.

Podgorz, 27. August. Bei einem hiesigen Gewerbetreibenden neckte ein Lehrling das Dienstmädchen und als der Lehrling schließlich das Mädchen von sich stieß, stürzte die Gestoßene auf einen mit kochendem Wasser stehenden Kessel. Das Mädchen wurde hierbei so verbrüht, daß es sehr schwer krank darnieder liegt.

Aus der Thorner Niederung, 27. August. Sonnabend tagte eine Versammlung der Besitzer aus den Dörfern der Thorner Niederung im Gasthause des Herrn Pansegrau in Kostbar. Es soll die Festlegung des Weges von Schlüsselmühle bis Brandmühle vorgenommen werden, wozu aus der Wegebaukasse vom Kreisausschuß pro Kubikmeter 90 Pfennige bewilligt worden sind. Die Chaussirung wird in Kies und Lehm ausgeführt. Dieser in Betracht kommende Theil des Weges besteht aus reinem Sande und erschwert den Verkehr mit der Niederung bedeutend. Nach Erledigung dieses wichtigen Punktes wurde die Begründung eines Wegeverbandes für die Ortschaften Groß-, Ober- und Schloß-Nessau, Kostbar, Rohr- und Brandmühle und Duliniewo angeregt. Von den 30 anwesenden Besitzer waren 18 für Begründung desselben und soll das Weitere dem Kreisausschuß anheimgestellt werden.

r **Aus dem Kreise Thorn**, 26. August. Auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft fand am 24. d. M. zu Wielkalonka die Obduktion der Leiche der Arbeiterfrau Nowakowski statt. Dieselbe ist am 19. August vier Stunden nach ihrer Entbindung von Zwillingen verstorben und war in diesem Falle nicht eine geprüfte Hebeamme, sondern die Hilfe einer „weisen" Frau in Anspruch genommen worden. Obwohl vor einem Jahre eine sogenannte „kluge" Frau zu Mlyniets eine harte Gefängnißstrafe erhielt, will diese Pfuscherei doch noch immer nicht aufhören, was zum Theil seinen Grund in den allzu großen Hebeammenbezirken hat, z. B. sind von Wielkalonka aus 7 bezw. 10 Kilometer bis zu den nächsten Hebeammen. Eine Theilung der großen Bezirke thut dringend noth. — Als der Thäterschaft des Mordes an dem Besitzer Brehmer zu Steinau dringend verdächtig ist jetzt dessen eigener Sohn in Untersuchung genommen worden.

Kleine Chronik.

* Attentat im Gerichtssaal. Vor der Strafkammer in Essen stand am Montag der Bergmann Karl Lodz aus Ehrenbreitstein, der Beleidigung der Beamten des Reichsversicherungsamtes, begangen in einer sozialdemokratischen Versammlung im Februar in Gelsenkirchen, angeklagt. Bei der Publikation des auf vierzehn Tage Gefängniß lautenden Urtheils gab der Angeklagte einen Revolverschuß auf den Gerichtshof und einen zweiten Schuß auf sich selbst ab, ohne jemanden zu verletzen. Der Staatsanwalt bewirkte die Festnahme des Attentäters.

* Die Furcht der zum Tode Verurtheilten. Ein Redakteur des „Mattino" in Neapel hat bezüglich der Haltung Caserio's vor der Hinrichtung den Scharfrichter von Paris, Mr. Deibler, interviewt und schildert seine Eindrücke folgendermaßen: Caserio hat Furcht gehabt, große Furcht, wie alle zum Tode Verurtheilten, sobald sie die Verlesung des Urtheils gehört haben. Es giebt Verbrecher, bei welchen diese Furcht äußerlich nur wenig sichtbar wird; bei diesen, welche gleichsam erstaunt, gedankenlos, wie verdummt sind, glaubt der Laie dann an einen besonderen Muth und Todesverachtung. Bei anderen spricht die Todesfurcht sich auch in konvulsivischem Zittern aus, zu diesen scheint Caserio gehört zu haben. Gewöhnlich sind letztere die starken Naturen, und je mehr Willenskraft und Energie der betreffende Delinquent besitzt, desto aufgeregter ist sein Benehmen, was ja auch bei Caserio der Fall war. Die Ruhigen, die anscheinend Muthigen, sind dagegen immer die energielosen, schwachen Naturen. Diese letzteren verlieren, sobald das Fallbeil den Hals durchschneidet, nur wenig Blut, da ihr ganzes Blut dem Herzen zugeflossen ist. Deibler ist schließlich der Ansicht, daß ein Delinquent, der im Momente begnadigt würde, da sein Hals schon dem Fallbeile ausgesetzt war, gewöhnlich doch sterben oder wenigstens den Rest seiner Tage blöde und hinfällig bleiben würde.

* Wackere Zecherinnen. Der Syndikus Wiedemann, ein Chronist des 16. Jahrhunderts, schreibt in seinen Annalibus: „In dem 1544. Jahre gingen drei Weiber, so Schwestern zusammen gewesen, die Friedrichinnen benamset und von Ettenheim bürtig, von Halle (Westf.) an einem Tage nach Windheim (Kreis Minden). Allda haben sie in des Mühlen-Michels Hause 32 Maß des besten Weines ausgetrunken, alsdann die Zeche treulich bezahlet und sind noch selbigen Abend geruhig vor Nacht wieder auf Halle heimgekommen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	33,25 „	32,00 „	—,—	
August	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,—	—,—	—,—	

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. August

Fonds: fest.			27.8.94.
Russische Banknoten		219,40	219,40
Warschau 8 Tage		218,50	218,40
Preuß. 3% Consols		92,70	92,90
Preuß. 3½% Consols		103,80	103,20
Preuß. 4% Consols		105,75	105,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,30	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,80	99,70
Diskonto-Comm.-Antheile		195,60	195,90
Oesterr. Banknoten		163,90	164,05
Weizen:	Septbr.	136,25	137,20
	Novbr.	139,00	139,50
	Loco in New-York	$58^3/_8$	$58^1/_2$
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Septbr.	118,75	119,50
	Oktbr.	119,00	120,00
	Novbr.	119,50	120,50
Rüböl:	Oktober	43,10	43,00
	Novbr.	43,20	43,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,90	32,10
	Aug. 70er	35,50	35,80
	Oktbr 70er	35,90	36,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. August 1894.

Wetter: schön.

Weizen: flau. Das Angebot ist ziemlich groß, während der Absatz stockt, 132/33 Pfd. hell 122 bis 123 M., 136/7 Pfd. hochbunt 124/25 M.

Roggen: matter, 125/26 Pfd. 100/1 M.

Gerste: größeres Angebot, Tendenz matt, feinste milde Qualitäten 125/28 M., mittlere Qualitäten schwer verkäuflich, 105/10 M.

Hafer: ohne Handel.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Mannheim, 27. August. Die Stadt ist in Aufregung wegen eines anscheinend anarchistischen Attentats. Vor der Feuerwehrwache explodirte eine mit Pulver und Pech gefüllte Röhre mit heftiger Detonation. Ein Schaden wurde nicht angerichtet.

Wien, 27. August. Die „Polit. Korr." erfährt von gut unterrichteter römischer Seite, daß das Gerücht von der Errichtung eines Vizekönigthums Sizilien und die Ernennung des Prinzen von Neapel zum Vizekönig vollständig unbegründet sei.

Rom, 27. August. Gerüchtweise verlautet hier, daß Crispi eine vertraute Persönlichkeit beauftragt habe, beim Vatikan dahin zu wirken, daß der Papst der Vermählung des italienischen Kronprinzen mit einer österreichischen Erzherzogin zustimme. Crispi sei geneigt, dem Papste werthvolle Gegenkonzessionen zu machen.

Paris, 27. August. In katholisch-monarchischen Kreisen hat der Umschwung, welcher seit einiger Zeit in den Beziehungen Deutschlands zu Frankreich eingetreten, den besten Eindruck gemacht. Der Direktor des „Univers" erklärt, daß falls Deutschland fortfahren würde sich Frankreich gegenüber versöhnlicher zu zeigen, die internationale Politik die Wirkung dieser neuen Haltung bald erfahren werde. Es sei vielleicht angezeigt, die wichtige Frage der Neutralisirung Elsaß-Lothringens und die theilweise Abrüstung einer Prüfung zu unterziehen.

Brüssel, 27. August. Wie verlautet, soll die belgische Waffenindustrie aus Japan Bestellungen erhalten haben. — Gestern sind sämmtliche Japaner von Antwerpen nach ihrer Heimath wieder abgereist.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 28. August.

Krakau. Nach hier eingelaufenen Meldungen soll die Abbestellung der russischen Manöver bei Smolensk auf die Entdeckung eines geplanten Attentats zurückzuführen sein; an der Verschwörung sollen auch Beamte der Brest Orlowskabahn betheiligt gewesen sein.

Rom. Der Kriegsminister demissionirte; in seine Stelle wurde Ricocci berufen.

Petersburg. Professor Sacharjin ist als Leibarzt des Kaisers nunmehr ganz an das Kaiserliche Hoflager übergesiedelt.

Prag. In der Nähe von Pilsen brannte das Schloß des Fürsten Metternich nieder; der Schaden ist ein enormer.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Der Stadtverordnete Herr Rentier **Hartmann** ist in die Bau-Deputation gewählt worden und in dieselbe eingetreten.

Thorn, den 24. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Stadtverordnete Herr Bäckermeister **Kolinski** ist in die

Commission zur Prüfung der von Forensen, juristischen Personen und allen Denjenigen eingelegten Reclamationen, bei denen sonst eine besondere Feststellung des Communalsteuersatzes erfolgt,

und

Reclamations-Commission für die Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten

gewählt worden und in dieselbe eingetreten.

Thorn den 25. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Personen, welche **Sieche in Pflege** nehmen wollen, **werden** ersucht, sich unter Angabe des Kostensatzes im Armen-Büreau zu melden.

Thorn, den 27. August 1894.

Der Magistrat.

Ein Haus

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern und vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen oder zu verm. Näheres Tuchmacherstr. 22 von 9—12 Uhr Vormittags.



Das Haus

Marienstraße 7 verkauft unter günstig. Bedingungen **Sieg.**

Restauration

mit 6 Fremdenzimmern, **Araberstr. 9**, ist vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. 30. Kwiatkowski.**

1500 bis 3000 Mark

gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

Zimmergesellen

finden **dauernde Arbeit** bei **G. Soppart, Thorn.**

Klempnerlehrlinge verlangt **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Laufbursche wird gesucht bei **Julius Gembicki.**

20 bis 30 tüchtige

Erdarbeiter

bei 2,20 bis 2,50 Mk. Lohn und Reisekosten nach Dt. Eylau gesucht.

Steinkamp & Stropp.

Geübte Näherinnen

für Lagerwäsche **werden gesucht.**

J. Klar, Leinen- u. Wäsche-Bazar, Elisabethstraße 15.

Damen finden freundl. Aufnahme bei Frau Hebeamme **Kurdelska, Bromberg,** Louisenstraße 16.

Der von mir benutzte

Laden

nebst daneben liegendem Zimmer ist vom 1. October zu vermiethen.

Erich Müller Nachf.

Die Geschäftsräume

Breitestraße 37, in welchen sich z. Zt. das Cigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen **Familienwohnung** vom 1. October ab zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

1 Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, auch getheilt 3 Zimmer u. Küche, vom 1./10. und **Lagerkeller** zu vermiethen

Louis Kalischer. Baderstr. 2

Eine comfortable Wohnung

Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn. Thorn.

Strobandstr. Nr. 15 ist eine **herrschaftliche Wohnung** von 7 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **C. Schütze.**

1 kl. Wohnung Brückenstraße 26 zu vermiethen. Daselbst sind auch **Wirthschaftsgegenstände** zu verkaufen.

Eine Mittel- u. kl. Wohnung v. 1. Okt. z. v. Zu erfr. Schuhmacherstr. 22, 1 Treppe.

Wohnung, 3 Zimmer m. Balk. u. Zubeh., zu verm. **Culmer Chaussee 44.**

Wohnungen zu verm. Hundegasse 7 bei **Wolff.**

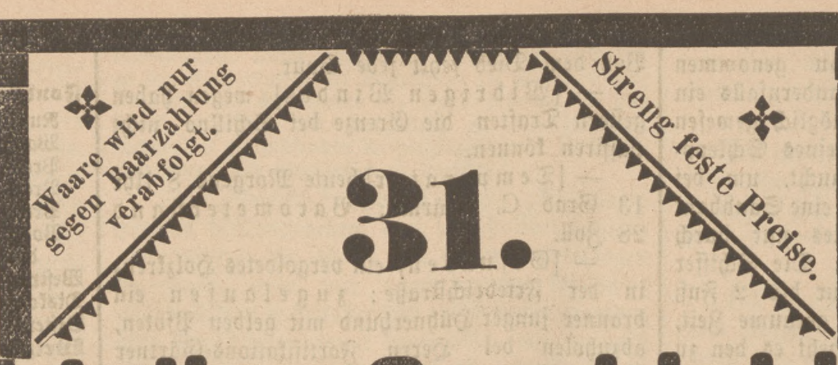
Eine kl. Wohnung z. verm. Brückenstr. 22.

1 Zimmer, möbl. auch unmöbl., parterre, von sofort zu verm. **Brückenstr. 4.**

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.



Julius Gembicki

Breitestr. 31 THORN Breitestr. 31

empfiehlt

nachstehende Artikel im Detail zu **billigsten Engros-Preisen:**

A. Kurzwaaren.

- 1000 Yard Obergarn, Rolle **25** Pf.
- 1000 „ Untergarn, „ **18** „
- Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. 10 „
- Weiß. Häkelgarn, 20 Gr.-Knäul, Rolle **10** „
- Blanchets, breite 15 Pf., schmale 10 „
- 1 Brief Nähnadeln, Inh. 25 Stck. **4** „
- 1 Lage Heftbaumwolle 5 „
- Prima Gurtband, Elle 4 „
- 1 Stück Kleiderschnur, p. 20 Mtr. 25 „
- 1 „ dito p. 8 „ **10** „
- 1 „ wollene breite Kleiderlitze 35 „
- 1 „ Leinenband 6 „
- Knopflochseide, schwarz u. coul., Dtzd. **15** „

B. Strumpfwaaren.

- Echt schwarze Damenstrümpfe, Prima Qualität, Paar 50 Pf.
- Echt schwarze Kinderstrümpfe, Paar **25** „
- Coul. u. schwarze Zwirn-Handschuhe, Paar 20 „
- Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar 40 „
- Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar **75** „
- Coul. Ballstrümpfe, „ 20 „
- „ Schweißsocken, „ 25 „
- Baumwollene Socken, „ **8** „

C. Strick- u. Häkelgarne.

- Vigogne in allen Farben, Zollpfund Mk. 1,20.
- Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von Mk. **1,50** an.
- Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.
- Coul. Baumwolle, Zollpfund Mk. 1,20.
- Zephyr-, Gobelin- u. Mooswolle, Lage 10 Pf.
- Mohairwolle, sämmtl. Farben, Lage 15 „
- Coul. u. melirte Strickwolle Mk. 2,00.
- Prima Rockwolle, Zollpfd. Mk. **3,00.**

D. Futter- u. Besatzstoffe.

- Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 10 Pf.
- Rockfutter, Prima, Elle 15 „
- Taillenköper, Elle 25 „
- Stoßcamlott, Prima Qualität, Elle 30 „
- Shirting, Chiffon, **12,** 15, 20, 25 u. 30 „
- Coul. Peluche, Prima, Elle Mk. 1,20.
- Coul. Besatz-Atlas, Meter 65 Pf.
- Prima Hemdentuch, Elle 20 „

E. Weißwaaren u. Putz.

- Strohhüte für Damen, Stück von **25** Pf. an.
- Reizende Blumenbouquetts, Stück 30 Pf.
- Hut- u. Linonfaçons, „ 20 „
- Garnirbänder in allen Farben, Meter 25 „
- Federn, in schwarz, crême und farbig, zu 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Pf.
- Leinen-Herrenkragen, 4fach, Dtzd. Mk. **3,00.**
- Manschetten, Prima Qualität, Paar 40 Pf.
- Chemisetts, Prima Qualität 50 „
- Normalhemden, Stück Mk. 1,00.
- Elegante Shlipse von 20 Pf. an.
- Uhrfeder-Corsets Mk. 1,00, 1,50, 2,00 ꝛc.
- Gummikragen, Stück 20 Pf.
- Kinderlätzchen, „ 10 „
- Damen-Schleifen 50, 75, 100 Pf.
- Regenschirme mit eleganten Stöcken Mk. **1,75.**
- Tricotkleidchen von 60 Pf. an.
- Coul. Damen-Fantasieschürzen von 25 Pf. an.
- Sonnenschirme zu jedem annehmbaren Preis.

Gelegenheits-Einkauf.

1 Posten Tricottaillen, welche früher 4, 5, 6, 7 und 10 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,50, 3, 4 u. 5 Mk.

Aufträge nach auswärts bei Einkäufen von Mk. 20, werden franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

Julius Gembicki,



Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik in **Mühlhausen i. Th.** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und **schnellster Bedienung.**

Annahme und **Musterlager** in **Thorn** bei:

A. Böhm, Brückenstraße 32.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt in **Magdeburg.** Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Wohnung,

die bisher von Herrn Lehrer **Appel** bewohnt gewesen, ist vom 1. October event. früher zu vermiethen.

R. Schultz, Neustädt. Markt Nr. 18.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.



C. Preiss,

Thorn, Breitestr. No. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten

Uhren,

Gold-, Silber- und optische Waaren, **Musikwerke und Automaten,** sowie **Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.**

Gute Ausführung aller vorkommenden Reparaturen in eigener Werkstätte billigst unter Garantie

Ungar. Weintrauben,

täglich frische Sendung, empfiehlt **A. Kirmes, Gerberstraße.**

Kirschsaft,

frisch von der Presse, und

frische Preisselbeeren

empfiehlt

M. Silbermann, Thorn, Schuhmacherstraße 15.

Frische grüne Hadassim liefert wie seit 1857 an zahlreiche langjährige Abnehmer **L. Villain, Erfurt.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in $1/1$ und $1/2$ Flaschen käuflich in **Thorn** bei **Hermann Dann,** in **Gollub** in der **Apotheke,** in **Mocker** in der **Apotheke.**

Täglich:

Eisbein mit Erbsen-Purée.

Mittagstisch im Abonnement **50 Pfg.**

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5

Anständige Leute finden **Logis und Beköstigung** Klosterstraße 4, parterre.

1 g. mbl. Zim. v. sogl. b. z. v. Araberstr. 3, II.

2 gut möbl., nach d. Markt gelegene Zim. z. v. Neust. Markt 20, 1 Trp.

Geheime,

selbstverschuldete oder **ererbte,** durch **Blutverderbniß** bedingte Leiden, **Hautausschläge** d. verschied. Art, trockene u. nässende Flechten, **Geschwüre,** offene **Beinschäden,** Warzen, frische u. veraltete **Geschlechtsleiden** u. deren Folgezustände, **Ausflüsse, Harn- u. Blasenbeschw., Folg. übler Jugendgewohnheit.,** als: Gedächtnißschwäche, Haarausfall, Verdauungsstör., Brust-, Kopf- u. Kreuzbeschw., Unlust zur Arbeit, Gesichtsausschl., Gemüthsverstimmung, Pollut., fahles Aussehen, unruh. oder fester Schlaf, Schwäche ꝛc., beh. n. 20jähr. Specialpraxis ev. **auch briefl.** unauffällig, meist ohne bes. Diät u. Berufsstör. **Erfolge allbekannt!**

Schütze, Dresden, Freibergerplatz 23.

Libau (Rußland).

. . . . . und freue mich sehr, daß meine Gesundheit mit Riesenschritten vorwärts geht. Der **Ausschlag** auf dem Rücken ist ganz **verschwunden.** . . .

S.

Tivoli: Mittwoch frische Waffeln.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin. Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich** in **Härte, Glanz** u. **Dauer,** allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! In $1/2$, 1 und $3^1/_2$ Kilo-Dosen.



Schutzmarke.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,** begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in Thorn bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 96/97

Unterricht in allen Lehrfächern ertheilt **Olga Laudetzke,** gepr. Lehrerin, Bäckerstr. 12.

Die vorschriftsmäßigen

Formulare

zum Aushang in den Arbeitsräumen:

Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, desgl. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren, **Verzeichniß** der jugendlichen Arbeiter, sind zu haben in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung, Brückenstr. 34.

Die Verlobung des Frl. **Adeline Zittlau** mit Herrn **Hugo Heise** wird hiermit aufgehoben.

Guttau, im August 1894.

Heise, Gemeindevorsteher.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 28. August 1894.

Der Markt war mit Fischen und Fleisch gut, jedoch mit Geflügel und allen Landprodukten nur gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	—	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	70	—	—
Barsche	„	—	80	1	—
Krebse	Schock	1	50	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	40
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	—
Blumenkohl	Kopf	—	10	—	50
Grün. u. Wachsbohnen	Pfund	—	8	—	10
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.